

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Messior Raabski.

Sonnabend den 3. Juni.

Inland.

Der für den 29. Mai: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind zur Besichtigung des dritten Armeekorps von hier abgegangen.

Se. Excell. der Kaiserl. Russische Staatsminister, Graf v. Rotshubey, sind nach St. Petersburg, Se. Excell. der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militair-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, von Holzendorf, nach Culm in Pr., Se. Excell. der General-Lieutenant Braun, Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, nach Magdeburg, und der Herzogl. Oldenburgische Oberschenk und außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, Baron v. Beauvais-Marcouay, nach Oldenburg, von hier abgegangen.

Der Fürst Casimir Czeterwinski ist aus Podolien hier angekommen.

Se. Excell. der Geheime Staats- und Finanz-Minister von Mohz, sind aus dem Eichsfelde; Se. Excell. der Königl. Sächsische General-Lieutenant, Generaladjutant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Waghdorff, von Dresden, und der General-Major und

Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, von Reiche, von Hannover hier angekommen.

Ausland.

St. Petersburg, den 20. Mai. Der Kaiser ist seit 3 Tagen von Zarsko-Selo zurück.

Gestern hatte der Herzog von Nagusa eine feierliche Audienz bei dem Kaiser.

Die Militairkolonien, welche Se. Maj. unser Kaiser besichtigt hat, befanden sich dabei in einer solchen Ordnung, daß der Kaiser, um seine Zufriedenheit zu bezeugen, den Unteroffizieren und Soldaten eine besondere Geldbelohnung zutheilen ließ. Auch die Dampfpfägemühlen, die neuen großen Gebäude, die sämtlichen Einrichtungen zur Austrocknung der Moräste und Verbesserung der Landwirthschaft, besuchte der Kaiser und erklärte dem Ober-Befehlshaber der Kriegsan siedelung für die große Thätigkeit seinen Dank.

Mittels Ulas vom 25. v. M. ist es Ausländern gestattet, sich zu Russen-naturalisiren zu lassen, um in Russische Kaufmanns-Corporationen oder Handwerksilden einzutreten. Jedoch wird kein Fremder zu dem Bürgereide zugelassen, der nicht von der Behörde seines vorigen Aufenthaltsortes gültige Atteste über sein Wohlverhalten aufzuweisen hat.

Der Herzog von San Carlos ist hier angekommen. Der Graf von Wittgenstein, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, ist den 14. d. nach seinem Hauptquartier abgereist.

Das Wetter ist hier jetzt sehr schön. Am 13. Mai schätzte man die Menschen, welche sich nur allein auf der Promenade nach Katharinenhof befanden, auf 40,000, und Equipagen zählte man 2800. Das Modell von St. Petersburg, von dem schon früher die Rede war, wird vielleicht zum Herbst dieses Jahres fertig. Zugleich berichtigt man die schon fertigen Theile nach den neuen Veränderungen. Die Festung, das Kloster zu Smolna (welches Anfangs einen Kirchturm von beinahe 700 Fuß Höhe erhalten sollte) der neue Palast des Großfürsten Michael etc. sind bereits fertig. Der Unternehmer Rossi will mit dem Modell, sobald es fertig ist, nach London übersetzen, und es dort für Geld zeigen. — Unsere Privat-Augenheilkunst hat den glücklichsten Fortgang, wie man aus ihrem jetzt erschienenen zweiten Jahresbericht erfährt. Die Anstalt erhielt 3854 neue Kranke, von denen 3747 ganz unentgeltlich mit freier Medizin behandelt wurden. An bedenkenden Operationen wurden 464 verrichtet, die Ausgaben der Anstalt betragen 48,000 Rubel.

Königreich Polen.

Warschau den 29. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Eugen von Württemberg ist am 16. d. M., von Petersburg kommend, hier eingetroffen.

Deutschland.

Vom Main den 26. Mai. Dem Pfarrer Süß in Barmen hat Se. Maj. der König von Preußen für ein Dedikations-Exemplar seiner Geschichte des Erzstifts Köln, ein Daneschreiben und eine goldene Medaille übersandt.

Aus Köln schreibt man vom 22. Mai: Gestern Nachmittag zogen mehrere Gewitter aus Norden und Osten über unsere Stadt. Gegen 3 Uhr traf der Blitz den hohen Thurm der hiesigen St. Martinskirche. In derselben war die Pfarrjugend versammelt, die der Pfarrer in der Religion unterrichtete. Außer dem schrecklichen Knall gewahrte man nichts von dem Unglücke in der Kirche selbst. Die Spitze des Thurms aber fing an zu rauchen und stand bald in Flammen. Durch zweckmäßige, unerschrocken ausgeführte Löschanstalten, geschah indeß dem Feuer Einhalt, so daß nur ein kleiner Theil des Thurms abbrannte. Das Kreuz desselben zerstückelte beim Herabstürzen ein an die Kirche anstoßendes Haus. Ein zweiter Blitzstrahl traf ein

von dem Thurm ziemlich weit entlegenes Haus in der Frankgasse, beschädigte und zündete ein auf demselben stehendes Thürmchen, durch dessen theilweises Abtragen jedoch einer Feuersbrunst sogleich vorgebeugt wurde. Bei Obladen, auf der Landstraße zwischen Deuz und Düsseldorf, hat der Blitz gestern Nachmittags ein Pferd an einem zweispännigen Wagen getödtet, ohne die im Wagen sitzenden Menschen und das andere Pferd zu beschädigen. (Dasselbe Wetter hat in Karlsruhe eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden; in einem Dorfe bei Karlsruhe steckte es zwei Scheunen in Brand.)

Am 21. Mai, als dem Vorabende der Schlacht von Aspern, machten die Oestreichischen Offiziere und Beamten der Garnison Mainz Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Karl, der sie so oft zum Ruhme führte und in mannigfaltiger Gefahr ihnen voringang, in Bieberich ihre Aufwartung; zur Verherrlichung dieses Abends wurde auf dem Rheine vor dem Schlosse zu Viberich ein Kunstfeuerwerk abgebrannt; das Sujet desselben war die Fagade eines Griechischen Tempels, welche auf vier Ionischen Säulen ruhte; jede derselben prangte mit einem Schilde, auf welchem einer der glänzendsten Siege des Gefeierten bezeichnet: Amberg 1796. — Stokach 1799. — Caldiero 1805 und Aspern 1809. In der Frontispice waren in großen Römischen Lettern die Worte: „Unserm hochverehrten Feldherrn“ zu lesen. Ueber diesen war der Namenszug Sr. Kaiserl. Hoheit nebst jenem seiner Gemahlin, verschlungen sichtbar. Die vollständige Musik des Kaiserl. Infanterie-Regiments von Langenau war mit 48 Kackelträgern vor dem Schlosse zu Viberich aufgestellt, und spielte einige der außerlesenen Musikstücke während der Dauer des Feuerwerks. Se. Kaiserl. Hoheit wurden, als Sie auf dem Balkon des Schlosses erschienen, von der Menge beranwesenden Oestreichischen Soldaten und der herbeigeeilten Zuschauer mit einem lauten Lebehoch empfangen, welches Se. Kaiserl. Hoheit mit dem Zuruf: „Es leben meine braven Waffengefährten“ erwiederten. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, hatte aus Aufmerksamkeit für den Helden, dem die Feier des Tages gewidmet war, angeordnet, daß von den Wällen der Festung 50 Kanonenschüsse gelöst werden sollten, sobald die ersten Raketen in Viberich sichtbar wurden; Se. Königl. Hoheit begaben sich hierauf selbst dahin, um Se. Kaiserl. Hoh. den Erzherzog Karl selbst zu begrüßen.

N i e b e r l a n d e.

Brüssel den 24. Mai. Se. Maj. hat wieder am Fuß gelitten, doch war das Uebel von keiner Erheblichkeit. Wenn die Wiedergenesung fortschreitet, wird der König im Anfang künftiger Woche nach dem Schlosse Loo abgehen.

Der Baron von Nikolai, Russischer Gesandter am Dänischen Hofe, ist hier eingetroffen.

Von der Französischen Gränze wird gemeldet, daß der General-Lieutenant Graf Curial, vormalig General der Kaiserl. Garde, zum kommandirenden General des Lagers bei St. Omer ernannt, am 16. d. in dieser Stadt angekommen ist, und daselbst sein Hauptquartier errichtet hat. Mit Ende dieses Monats werden auch sämtliche Truppen eingetroffen seyn, und zu Anfang Juni erwartet man den Herzog von Angouleme. Wenn hier die Raubvers beendet sind, begiebt sich Se. K. H. in das Kavallerie-Lager bei Lüneville in Lothringen. Ein drittes Lager wird im Elsaß formirt.

D e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 24. Mai. (Aus dem Destr. Beobachter.) In einem Schreiben aus Patras vom 27. April werden die bekannten Vorfälle bei Missolonghi in der Hauptsache mit den uns früher aus Corfu und Konstantinopel zugekommenen Nachrichten übereinstimmend geschildert. Der Ausfall der Besatzung erfolgte am 22. April, $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Sonnenuntergang. Nach einem furchtbaren Kampfe, der gegen zwei Stunden dauerte, war das Schicksal von Missolonghi entschieden. Ibrahim Pascha, durch einen Ueberläufer von dem Vorhaben der Belagerten, die sich nur durch Ueberraschung einen Erfolg versprechen konnten, unterrichtet, hatte alle Vorkehrungen zur Vereitelung ihres Planes getroffen, und seine zahlreichen Streitkräfte dergestalt vertheilt, daß die Griechen auf jedem Punkte, wohin sie sich wandten, dem kräftigsten Widerstande begegneten. — Einige Tage vor dem Angriffe gegen die Insel Klissova, hatten Ibrahim und Meschid Mehmed Pascha an die Befehlshaber der Besatzung von Missolonghi eine abermalige Aufforderung zur Uebergabe unter Bedingungen erlassen, welche zeigen, daß ihre tapfere Gegenwehr, selbst dem Feinde, Achtung einflößte. „Ihr Alle (hieß es in jener Aufforderung), müßt eure Waffen und Kriegsvorräthe an uns abliefern; dagegen wird euch verstatet, euch an jeden Ort im Umfange des Türkischen Reiches, wohin ihr wollet, zu begeben. Denen, welche in Missolonghi zu Hause sind, wird vollkom-

men freigestellt, in ihren Häusern und auf ihren Besitzungen zu bleiben, oder sich anderwärts, wenn sie es vorziehen sollten, in den Staaten unseres mächtigen Herrschers niederzulassen. Und euer Aller Vermögen, Eigenthum, Güter, Ehre und Leben, sollen, dies wisset, von keiner Seite im Geringssten gefährdet werden.“ — Die Kommandanten von Missolonghi erklärten in ihrer Antwort vom 2. April, daß sie von keiner Unterhandlung auf solche Bedingungen hören und den Auszug dem Schicksale der Waffen anheimstellen wollten. — Der misslungene Angriff der Türken auf Klissova (am 6. April) und das einige Tage später erfolgte Erscheinen eines Theils der Griechischen Eskadre in den Gewässern von Missolonghi bestärkten die Belagerten in ihrem Entschlusse, welcher endlich, nachdem sie alle, wie man versichert, noch kurz vor der Entscheidung ihres Schicksals erneuerten Vorschläge abermals verworfen hatten, die blutige Katastrophe der Nacht vom 22. April herbeiführte!

— Den 26. Mai. Der Osservatore Triestino vom 23. Mai enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel vom 23. April: „Man schreibt uns aus Smyrna, daß der Commodore Hamilton, in Folge einer blutigen Gewaltthat, die von Griechischen Misticks gegen Fahrzeuge unter Englischer Flagge verübt worden war, mit den Griechen handgemein geworden ist, und geschworen hat, diese Seeräuber zu vernichten. Die Englische Kriegs-Brigantine *Maerity* hat auch bereits vier dieser Misticks in den Gewässern von Ipsara theils den Grund gebohrt, theils verbrannt, und Commodore Hamilton hat sich nach Ipsara gewendet, um dort zu landen, und dieses Raubnest zu zerstören, wo viele Waaren, die von den Griechischen Piraten dorthin geschleppt worden sind, verborgen liegen etc.“ — Ferner enthält gedachtes Blatt nachstehenden Auszug aus einem andern Schreiben aus Konstantinopel vom 1. Mai (über Ddoffa): „Durch ein aus Milo angekommenes Fahrzeug haben wir die erfreuliche Nachricht erhalten, daß es dem Französischen Admiral de Rigny, der sich nach Napoli di Romania begeben hatte, und wegen einiger, Französischen Schiffen von den Griechischen Corsaren zugefügten Unbilden, Beschwerde zu führen, zu gleicher Zeit gelungen ist, alle Deströischen Fahrzeuge, die von den Griechen dahin aufgebracht worden waren, zu befreien, indem er sie gleichsam mit Gewalt aus dem Hafen wegführte; unter diesen Deströischen Fahrzeugen befindet sich auch die Po-

Iacoe Bobara, Capitain Carlo Moutovich, mit einer sehr reichen Ladung von Triest hieher bestimt, welche die Griechen eben im Begriffe standen, ans Land zu bringen. Sämmtliche befreite Schiffe wurden von dem Französischen Admiral bis nach dem Hafen von Milo konvoyirt, wo sie neue Begleitung zur Fortsetzung ihrer Fahrt erwarten werden. — In dem Auszuge eines Schreibens aus Zante vom 10. Mai (im Osservatore Triestino vom obigen Tage) heißt es: „Gegen 1000 Albaner von der Besatzung von Missolonghi haben sich mit dem Korps des Insurgentenführers Karaïskaki bei Salona vereinigt. In Napoli di Romania sind die Mitglieder der dortigen Regierung abgesetzt worden; Kotskotroni hat den Oberbefehl über die Milizen, und Londo das Kommando in Korinth erhalten.“ — Endlich liefert der Osservatore Triestino noch folgenden Auszug eines andern Schreibens aus Zante, gleichfalls vom 10. Mai: „Am 6. segelte hier ein Theil der Türkischen Flotte vorbei, die sich nach der Eroberung von Missolonghi, gegen die Inseln, und namentlich gegen Hydra wendet. Wir haben sichere Nachricht, daß von der Besatzung dieser Festung kein Mann in Salona angekommen sind, und daß sich andere nach verschiedenen Orten hin zerstreut haben. Die Verwundeten, Kranken, Weiber und Kinder, die nicht aus der Festung heraus kommen konnten, sind alle ungelungen. Ibrahim Pascha ist mit seinem Heere nach Morea zurückgekehrt. Die Griechen, welche Veränderung mit ihrer Regierung vorgenommen haben, rüsten sich zu ihrer Vertheidigung.“

Triest den 16. Mai. (Allgem. Zeitung.) Wir haben Nachrichten aus Corfu bis zum 5. Mai, nach welchen Miaulsi auf seinem Rückwege nach dem Archipel am 28. April bei den jonischen Inseln vorbeikam. Alle seine Versuche, Anatoliko und Bassiladi wieder zu erobern, waren gescheitert, und der letzte Lebensmittelvorrath, den man nach Missolonghi auf Varelken hatte bringen können, reichte nur bis zum 22. April, wo sich dann die Besatzung zu ihrem verzweifelten Ausfalle entschloß. Nach Versicherung von Augenzeugen, welche die Lagunen von Missolonghi am 27. April verließen, war diese Stadt nur noch ein mit Leichen überdeckter Steinhäufen. Man schreibt aus Corfu, alle Einwohner der jonischen Inseln wären in dumpfem Schmerz über den Untergang einer Stadt versunken, die bereits angefangen hatte, eine Pflanzschule europäischer Wissenschaft und Gessittung zu werden.

Der Osservatore Triestino berichtet aus Triest unterm 17. Mai: „Briefe aus Corfu vom 9. d. bestätigen die Eroberung von Missolonghi mit den von uns schon nach Briefen aus Zante bekannt gemachten Umständen. Ibrahim hat sich mit seinen Truppen gegen Tripolizza in Bewegung gesetzt, um von da nach Napoli di Romania zu ziehen; der Serraskier ist beauftragt, Korinth zu nehmen, und der Kapudan Pascha will gegen Sidon segeln. Die Griechischen Schiffe sind nach Missolonghi's Fall nach ihren Inseln heimgekehrt. Die Ungewißheit dauert unter den Griechen fort, die bald über einen anscheinenden Vortheil aufgeblasen, bald durch eine geräuschte Hoffnung zur Verzweiflung gebracht, ohne Ordnung und Regierung in Kurzem in vollständige Anarchie sich ausbilden dürften.“

S t a t i e n .

Rom den 11. Mai. Missolonghi ist nicht mehr! Der Halbmond hat das Zeichen des Kreuzes verdrängt; die Türken sind Sieger, aber sie herrschen nur über Ruinen und Leichen! Alles, Männer, Weiber, Kinder, hat sich dem Tode geweiht. Was ist ein Volk fähig, das so zu sterben vermag? Ach! zehn Monate hindurch haben 6000 Griechen, die allmählig bis auf die Hälfte geschmolzen, gegen 20,000 Barbaren sich vertheidigt und 63 Stürme abgeschlagen. Sie sind nicht mehr; — aber sie fielen, größer im Falle noch als selbst im Siege. Sollten so viele Beweise von Tapferkeit, von Vaterlandsliebe und religiösem Sinne nicht endlich Europa rühren, sollten sie nicht christliche Kämpfer unter die noch aufrechten Fahnen des alten Herrlichen Hellas rufen, der Bioge unsrer Religion und Kultur? — Herzerreißend sind die Berichte, welche das Dampfboot von Corfu, nach einer Fahrt von 52 Stunden, am 5. d. nach Ankona überbrachte. Ein Paar Tausend Weiber und Kinder, so lauten diese Berichte, waren schon früher nach den Inseln Calamo und Petala geschickt worden; noch immer aber befand sich eine bedeutende Anzahl derselben in der Stadt. Die jüngsten und muthigsten der Frauen beschlossen an der Seite ihrer Männer zu sterben; die übrigen, sammt den Kindern und Greisen, wurden in der Pfarrkirche um die Altäre versammelt. Als die Griechen sahen, daß alle Anstrengungen ihrer Flotte, Bassiladi wieder zu nehmen und die Stadt zu verproviantiren, aus Mangel an Landungstruppen scheiterten, daß auch die Verbindung mit Petala abgeschnitten war, und täglich neue Schwärme raubgieriger Araber und Albaner im Lager der

Belagerer eintrafen; ahnend, daß keine Kapitulation ihnen von einem Feinde würde gehalten werden, dessen Truppen sie so oft gedemüthigt hatten, machten sie, noch 2500 Mann stark, am 22. April in Masse einen Ausfall auf das Türkische Lager und richteten darin ein großes Blutbad an; von Hunger entnervt fielen aber fast alle, sammt ihren Gefährtinnen, unter den Arabischen Schwärmen. Mittlerweile drangen raubgierig andere feindliche Schaa- ren in die Stadt; schon näherten sie sich der Kirche, da zündeten die wenig zurückgebliebenen Griechen die Mienen an und sprengten nicht nur die Wälle, sondern auch die Kirche selbst in die Luft, um ihre Heiligthümer und Angehörigen von der Entweihung, dem Märterthode und der Sklaverei zu retten. . . . Eine große Anzahl Barbaren, von den Ruinen erschlagen, fielen den Mäulen der Geopferten als blutige Hekatombe! . . . Unbegreiflich ist es, daß man nichts von Goura, nichts von Fabvier hörte; vermuthlich waren sie nicht stark genug, um die feindlichen Linien zu durchbrechen. Aber noch unbegreiflicher bleibt es, daß die Griechische Regierung zu Napoli nicht alles aufbot, um Missolonghi, das Bollwerk Griechenlands, zu retten, da sie doch vorhersehen konnte, daß nach dessen Falle der ganze Sturm über sie und ihren Sitz losbrechen würde. Kolokotroni, einer der erfahrensten Feldherrn, trieb sich ohne etwas Bedeutendes zu verrichten, wie in einen Zauberkreis gebannt, um Tripolizza herum, statt einer Festung zu Hülfe zu eilen, von deren Schicksale größtentheils das von Griechenland abhängt! Der einzige Trost ist noch der, daß auch Ibrahim's Armee, theils durch die vielen vergeblichen Stürme, theils durch die letzte blutige Katastrophe selbst, wo ihm das Aufstiegen der Mienen eine Menge Leute hinruffte, sehr geschwächt seyn muß, und vielleicht sobald nicht im Stande ist, etwas von Bedeutung zu unternehmen.

(Fortsetzung und Beschluß des im vorigen Blatte abgebrochenen Artikels.)

Es ist demnach der Zweck dieser Bulle, alle hafenswerthe und verbrecherische Sekten auszurotten. Jetzt, ehrwürdige katholische Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöffe und Bischöffe, bitten wir, ja wir flehen Euch an: widmet der Heerde, die Euch der heilige Geist bei Eurer Ernennung zu Bischöffen seiner Kirche anvertraut hat, alle Eure Sorgfalt. Reißende Wölfe werden über Euch herfallen und Eurer Schaafe keines schonen. Seid ohne Furcht und beschäftigt Euch nicht mit dem, was Euch per-

sönlich angeht. Seid überzeugt, daß das Heil der Eurer religiösen Sorgfalt anvertrauten Menschen hauptsächlich von Euch abhängt; darinn harret aus! Zwar leben wir in einer beschwerdevollen Zeit, und nicht alle Menschen vertheidigen die richtige Lehre; allein die Meisten der Gläubigen betrachten ihre Hirten als die Diener Jesu Christi und die Vertheiler seiner Mysterien. Bedienet Euch also hinsichtlich Eurer Heerde jenes Ansehens, welches Gott durch eine ausgezeichnete Gnade Euch über ihre Gemüther verliehen hat. Entdecket ihnen die Hinterlist der Sektirer, so wie die Mittel, welche sie dagegen anwenden müssen. Ildset ihnen Abscheu gegen diejenigen ein, welche sich zu einer irrhümlichen Lehrmeinung bekennen, welche die Geheimnisse unsers heiligen Glaubens und die reinen Lehren Christi lächerlich machen und die rechtmäßige Macht angreifen. Endlich — um uns der Worte unsers Vorgängers Clemens XIII. zu bedienen, aus dessen Rundschreiben an die Geistlichen der katholischen Kirche vom 14. September 1758 — „seien wir erfüllt mit Stärke des göttlichen Geistes, Urtheilskraft und Tugend; auf daß wir nicht, stummen Hunden gleich, es geduldig mit ansehen, wie unsere Heerden zur Beute und unsere Schaafe von den Thieren des Waldes gefressen werden. Nichts schrecke uns zurück, zu Ehren Gottes, zum Heil der Seelen, und selbst den Kämpfen Preis zu geben. Denken wir an jenen, der solchen Widerspruch gegen sich von Sündern ertragen, denn wo wir der Schlechten Frechheit fürchten, so ist es um die Kraft des Bischofsamts und um die erhabene und göttliche Macht der geistlichen Regierung geschehen; wir können weder Christen bleiben noch seyn, wenn es dahin gekommen ist, daß wir uns vor den Drohungen und Nachstellungen der Frevel scheuen.“ — Katholische Fürsten, unsere vielgeliebten Brüder in Jesu Christo, für die wir eine besondere Zuneigung haben, wir bitten Euch inständigst, uns zu Hülfe zu kommen. Wir erinnern Euch an die Worte, die unser Vorgänger, Leo der Große — dessen Namen wir tragen, obgleich nicht werth, ihm verglichen zu werden — an den Kaiser Leo gerichtet hat: „Ohne Säumen mußt Du zu Herzen nehmen, daß die Königl. Würde Dir nicht bloß zur Beherrschung der Welt, sondern auch zum Schirm der Kirche verliehen worden ist; Du mußt frevelhafte Unternehmungen unterdrücken, das Gute schätzen und den wahren Frieden wiederherstellen.“ Indessen sind die heutigen Umstände von den damaligen sehr

verschieten, denn Ihr habet die katholische Religion zu vertheiligen und obendrein für Eure und eurer Unterthanen Sicherheit zu wachen. Die Sache der Religion ist jetzt von der der Gesellschaft unzertrennlich, da die Mitglieder jener Gesellschaften eben so sehr Eure Macht als den Glauben anfeinden. Sie greifen beides an und möchten beides über den Haufen gestürzt sehen. Seid gewiß, daß sie, hätten sie die Macht dazu, zu gleicher Zeit die Religion und die Königl. Autorität vernichten würden. Aber so groß ist die Treulosigkeit dieser Hinterlistigen, daß sie sich stellen, als wollten sie Eure Macht ausbreiten, während sie insgeheim sie zu stürzen wünschen. Sie behaupten und haben bereits mehreren Personen eingeredet, daß unsere und die bischöfliche Macht in engen Schranken gehalten, ja selbst durch die weltliche Macht vernichtet werden muß, auf welche letztere sie die Rechte des heiligen apostolischen Stuhls, der vornehmsten Kirchen und der Bischöfe, die unsere Sorge zu theilen berufen sind, übertragen möchten. Nicht bloß Haß gegen den Glauben befeuert ihren Eifer; sie hoffen nach dem Umsturz der Gränzsteine, welche Christus zu Aufrechthaltung der kirchlichen Autorität aufgestellt, auch die Form der Regierung leicht ändern oder zerstören zu können. — Auch zu Euch, geliebten Söhne, die Ihr Euch zum katholischen Glauben bekennet, wenden wir uns. Weicht denen sorgsam aus, die Licht mit Finsterniß, Finsterniß mit Licht vermischen. Und fürwahr, was fruchtet es Euch, wenn Ihr Euer Vertrauen Leuten schenkt, die Gott und den Fürsten ihre Existenz streitig machen; die durch geheime Ränke die Mächte unter einander entzweien wollen; die überall behaupten, daß sie es nur auf das Beste der Kirche und des Staats abgesehen haben, während ihre Handlungen beweisen, daß sie überall Unruhen anstiften wollen? Solche Leute sind denen gleich, welchen Johannes (im 10. Vers des 2. Briefes) Aufnahme und Gruß zu gewähren verbietet. Es sind dieselben, welche unsere Vorfahren die erstgebornen Söhne des Teufels nannten. Hütet Euch also vor ihren Verlockungen und Schmeicheltreden, womit sie Euch zum Eintritt in jene Gesellschaften verführen möchten! Haltet Euch überzeugt, daß Niemand, ohne sich schwerer Sünde schuldig zu machen, mit ihnen verbunden seyn kann; schließet das Ohr vor den Worten derer, welche, um Euch in ihre Versammlungen zu locken, versichern, es geschähe dort nichts Verwundt- und Glaubenswidriges, und ihre Thaten und Reden

seien von Ehre und Gerechtigkeit eingegeben. Anfangs sagt man denen, die noch nicht zu hohen Stellen gelangt sind, das Böse nicht, das in jenen Vereinen vorgeht; aber es ist erwiesen, daß die Macht und Kühnheit der Sekten mit der Zahl der Theilnehmer wächst. Man muß mithin die untergeordneten Mitglieder als die Mitschuldigen der Uebertreten betrachten, und kann man auf sie die Worte des Apostels (Röm. C. 1.) anwenden: „die solches thun, sind tadelswürdig, und nicht bloß, die es thun, sondern auch die mit ihnen übereinstimmen.“ — Endlich richten wir das Wort der Liebe an diejenigen, welche ungeachtet des Unterrichts, den sie empfangen, und obwohl sie an den himmlischen Gaben Theil gehabt, sich unglücklicherweise verführen lassen und in jene Gesellschaften eingetreten sind. Wir fordern sie auf, und beschwören sie zurückzukehren; wir reden mit ihnen als mit Sündern, gleich dem Hirten, der seine Herde verläßt, und das verlorne Schaafe aufzusuchen. Haben sie gleich ein großes Verbrechen begangen, sollen sie dennoch an der Gnade und Barmherzigkeit Gottes; und seines Sohnes Jesu Christi nicht verzweifeln, sie mögen in die Pfade des Herrn zurückkehren, er wird sie nicht von sich stoßen, sondern wie der Vater des verlornen Sohnes, mit offenen Armen und zärtlich sie empfangen. Um alles was in unsrer Macht steht zu thun, und um ihnen den Weg zur Buße zu erleichtern, verlängern wir auf ein Jahr, von der Publicirung dieser Bulle in dem Lande, das sie bewohnen, an gerechnet, die Verpflichtung, ihre Brüder zu denunziren und die Wirkung der Censur, in die sie beim Eintritt in jene Gesellschaft verfallen sind, und erklären zugleich, daß sie, selbst ohne Denunzierung ihrer Mitschuldigen, von jedem ordinirten Weichtiger, einen Erlaß jener Censur erhalten können. Gleiche Milde zeigen wir gegen die, welche in Rom wohnen. Wenn einer, von dem Vater der Barmherzigkeit zurückgestoßen, verstockt genug seyn sollte, binnen der angegebenen Zeit jene Sekten nicht zu verlassen, so muß er seine Mitschuldigen angeben, und bleibt, wenn er nach dieser Frist zur Erkenntniß kommt, die Censur auf ihm haften; dann erhält er erst die Absolution, wenn er seine Mitschuldigen angegeben oder sie anzugeben geschworen hat. Diese Absolvierung kann nur von uns und unsern Nachfolgern ertheilt werden, oder von denen, welche der heilige Stuhl dazu besonders bevollmächtigt haben wird. — Wir wollen, daß die gedruckten Exemplare dieses

apostolischen Breves, wenn sie von einem öffentlichen Notarius unterzeichnet oder mit dem Siegel eines Prälaten der Kirche versehen sind, gleiche Gültigkeit als das Original haben sollen. Niemand untersehe sich, hinfort ähnlicher Weise wider diese Erklärung, Bemerkung, Ordre, Gebot und Mann zu handeln. Sollte dessenungeachtet einer sich so etwas erlauben, so wisse er, daß er den Zorn des allmächtigen Gottes und seiner heiligen Apostel Peter und Paul auf sich ladet. Gegeben in Rom, im Jahre der Fleischwerdung unseres Heilandes 1825, dem 3. Tage vor den Feus des März (13. März), unseres Pontifikats im dritten. V. Cardinal Prodatarius. F. Cappaccinus, Substitut. D. Testa. F. Larizzarius."

Dieser Tage überreichte der R. Portugiesische außerordentliche Gesandte, Graf von Furchol, Sr. Heiligkeit in einer Audienz ein Schreiben der Regentin von Portugal, Infantin Isabella, worin sie dem heil. Vater den Tod ihres Vaters Johann VI. meldet, und den Gesandten in seinem Posten bestätigt.

Napel den 8. Mai. Am 5. d., meldet das Giornale delle due Sicilie, wurden die irdischen Ueberreste der Herzogin von Florida in der Kirche von St. Ferdinando feierlich beigeseht. Die Kirche war im festlichen Trüerschnuck, in der Mitte stand der majestätische Katafalk, auf welchem eine Inschrift angebracht war, in welcher sowohl ihrer ersten Ehe mit dem Fürsten Partanna als ihrer zweiten mit dem verstorbenen König Ferdinand I. erwähnt wurde.

Madrid den 10. Mai. Folgendes ist wörtlich die Antwort, welche der König auf den Bericht des Staatsraths, wegen Abschaffung der Polizei, ertheilte: „Ich kann den Vorschlag meines Staatsraths nicht annehmen, denn seit meiner Rückkunft aus Frankreich im Jahr 1814 konnte die Behörde, welcher die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und die Ansehnlichkeit auf die Komplotte gegen meinen Thron und gegen meine Regierung aufgetragen war, nichts ausrichten, dagegen die Polizei, welcher ich besonders die Aufrechthaltung der Ordnung übertragen hatte, die Komplotte und Verschwörungen gegen dieselbe entdeckt hat. Mein Justiz- und Gnaden-Minister ist also besonders beauftragt, sich mit dem General-Ober-Intendanten der Polizei wegen der nöthigen Veränderungen in diesem Fache einzusehen. Und um jeder Verzögerung, wodurch die Mittheilung dieser meiner Entscheidung verhin-

dert werden könnte, weil der Justiz- und Gnaden-Minister seinen besondern Dienst hat, vorzubeugen, so habe ich befohlen, daß Jhnen dieses durch den Sekretair des Staatsraths bekannt gemacht werden soll.“

Bekanntlich muß jetzt jeder Spanier jährlich eine Aufenthaltskarte lösen und dafür 4 Reales zahlen. Von dieser Abgabe, die eine Hauptrevenue der Polizei bildet und sehr ungern bezahlt wird, sind die royalistischen Freiwilligen, vermittelt Dekrets vom 27. v. M., befreit worden, und zwar als Anerkennung ihres aufopfernden Eifers für die Sache des Throns.

Der Herzog von Mortemer, Grand von Spanien, Präsident des Rathes von Indien, und ein Mitglied der Regentschaft von 1823, ist gestern Nacht, 65 Jahr alt, gestorben. Erbe seiner Würden ist sein Enkel, der Graf von Trastamare, Et-dam des Herzogs von San Carlos (jetzt in Petersburg.)

Herrn Recacho soll abermals eine Correspondenz in die Hände gefallen seyn, die in Bezug auf einen Landungsplan zwischen Spanischen Flüchtlingen in London und Gibraltar geführt worden. Briefe aus Corunna und Vigo, die nach Portugal gerichtet waren, haben der Polizei die ersten Aufschlüsse gegeben, in Folge derselben mehrere Personen, denen der Aufenthalt in Madrid verboten war, die man aber daselbst gebildet hatte, bestimmten Befehl zur Abreise erhalten haben. Ueber den letzten Umstand lauten jedoch die Nachrichten verschieden. Denn andererseits wird versichert, der erneuerte Befehl zur Verweisung einer erheblichen Anzahl Familien aus Madrid, sei von dem Criminalgericht veranlaßt und durch den Rath von Castilien dem Könige empfohlen worden; dahingegen Recacho dem König in Aranquez aufgesucht habe, um die Vollziehung dieses Befehls zu hintertreiben. Derselbe Criminalhof hat von allen Ortsobrigkeiten genaue Listen ihrer Subalternen gefordert, in denen angegeben werde, ob sie in der Nationalmiliz gedient, oder sonst unter der Cortesherrschaft Aemter bekleidet haben, aber die Antwort erhalten, daß es an Dokumenten zur Anfertigung dieser Listen fehle. Er entschied hierauf, daß jene Verzeichnisse dennoch, und zwar nach den Aussagen der Einwohner, anzufertigen seien. Uebrigens schreibt die Regierung immer entschiedener in dem Wege der Mäßigung vor.

In der Stadt Jaën, erzählt das Journal des Débats, herrscht solches Elend, daß man jeden

Morgen auf dazu bestimmten Wagen die Personen abholt, die etwa in der Nacht auf der Straße oder in ihren Wohnungen vor Hunger umgekommen seien. (?)

Das Linienschiff el Guerrero ist nebst dem es begleitenden Fahrzeugen glücklich in Havannah angelangt.

W o r t u g a l.

Lissabon den 6. Mai. Dem 3. d. M. überreichte Sir William d'Alcourt der Regentin in besonderer Audienz seine neuen Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister und Gesandter Sr. Großbritannienischen Majestät. Seine Anrede wurde von der Prinzessin mit großer Huld erwidert.

Die Theater, welche des Jubiläums halber bis Ende Mai geschlossen worden waren, sind auf Befehl der Regierung bereits wieder geöffnet. Das darüber lautende Dekret hat folgenden Eingang: „In Erwägung, daß sehr ernsthaftige Bewegungen, aus der zu großen Verzögerung des Wiederöffnens der Theater entspringen; daß die Familien, welche nur durch das Theater ihren Nahrungszweig haben, in Armuth versinken; daß der Mangel öffentlicher Vergnügungen schreckliche und gefährliche Folgen hat, indem viele Menschen, weil es ihnen für ihre Muße an einer anständigen Erholung fehlt, sich dem Spiel, den Ausschweifungen und andern zerstörenden Lastern hingeben; in Erwägung endlich dessen, was unter ähnlichen Umständen und zur Verhütung solcher Unordnungen, die civilisirten Staaten Europa's gethan haben, befiehlt die Regierung, hierin den Brauch der gesitteten Völker nachahmend, daß ic.“

Man schreibt uns aus Bahia, daß Personen aus dem Gefolge des Kaisers behaupten, Don Pedro werde sich nach Lissabon begeben, daselbst die Cortes von Lamego einberufen, eine repräsentative Verfassung einführen, und nach Errichtung einer Regentenschaft nach Rio Janeiro zurückkehren. Während der Abwesenheit des Kaisers von Brasilien würde die Kaiserin die Regentin seyn.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 20. Mai. Im Unterhause passirten vorgestern die beiden Kornbills, worüber vorgestern der Bericht erstattet ward. Heute wurden sie auf den Antrag des Grafen Shaftesbury zum erstenmal im Oberhause verlesen und Graf Liverpool zeigte an, daß er Dienstag auf die zweite Lesung antragen werde.

In derselben Sitzung kündigte Hr. Wynn in Ab-

wesenheit des Hrn. Canning an: daß er am folgenden Tage auf eine achttägige Vertagung des Hauses antragen werde.

Die im Parlament verhandeltem neuen Maaßregeln wegen der Zulassung von fremdem Getreide, haben, aus Holland eingegangener Nachrichten zufolge, dort ein nicht unbedeutendes Steigen der Getreidepreise bewirkt.

Die Hofzeitung theilt die Bekanntmachung mit, daß die Preussischen Unterthanen in Rücksicht auf die Schifffahrt den begünstigten Nationen gleichgestellt werden sollten.

Sir Walter Scott hat das Unglück gehabt, seine Gattin durch den Tod zu verlieren. Sie war eine geborne Carpentier aus Lyon. — Sein neuer Roman „Cromwell“ ist heute ausgegeben worden.

General-Lieutenant Sir J. Adam ist hier angekommen.

Die Times sagte vorgestern: „Wir bemerken, daß der Fall von Missolonghi einige Besorgnisse bei den Freunden Griechenlands hinsichtlich des endlichen Schicksals dieses so lange duldbenden und interessantesten Landes erregt hat. Bei der Mittheilung des gedachten unglücklichen Ereignisses am vorigen Montage hielten wir uns verpflichtet hinzuzufügen, der endliche Ausgang des Krieges werde, nach unserm Urtheil, wahrscheinlich nicht vor der relativen Superiorität, welche die Türkische Regierung über die Griechische Nation erreichen dürfte; abhängen, und davon sind wir auch jetzt noch überzeugt.“ Der Repräsentative hingegen drückte sich über diese Angelegenheit einen Tag vorher folgendermaßen aus: „Pariser Blätter erzählen, daß sie über die schreckliche Katastrophe von Missolonghi Thränen vergossen haben; aber warum tragen sie dazu bei, eitelles Hoffen zu nähren? Daß man in Frankreich für die Griechen gestimmt ist, mag seyn; aber was sollen die Subscriptionen der Pariser Liberalen bedeuten, wenn sie sich vermessen, den Kampf zu entscheiden, den 8000 Sulloten gegen die gesammte Macht des Türkischen Reichs erhoben haben? Nur auswärtige Dazwischenkunft hätte Missolonghi retten können; allein, wenn dies möglich und mit einer gesunden Staatskunst und dem Wort der Traktaten verträglich gewesen wäre; so würde wahrlich weder England, noch eine andere große Macht so lange müßiger Zuschauer des Blutvergießens und menschlichen Elends geblieben seyn, sondern bestimmt zu Gunsten der unglücklichen Griechen etwas unternommen haben.“

(Mit einer Beilage.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 23. Mai. Der König, und die königliche Familie sind gestern nach ihrem Sommeraufenthaltsort St. Cloud abgegangen.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 19. wurde der erste Artikel des Budgetgesetzes, wodurch die Ausgaben für die Zinsen der Staatsschulden und für den Tilgungsfond auf 238,840,000 Fr. festgesetzt werden, angenommen. Am 20. wurde über ein Amendement zu diesem Artikel debattirt, wodurch bestimmt werden sollte, daß künftig ein Theil des Tilgungsfonds zum Aufkauf fünfprocentiger Rente verwendet werden müßte, wenn diese Fonds unter dem Pari ständen. Der Finanzminister widersetzte sich diesem Amendement, weil diese Maßregel für den Staat unvortheilhaft und hinsichtlich der Inhaber dreiprocentiger Renten ungerichtet seyn würde. Die Deputirten Caj. Perrier, Hyde de Neuville und Humann vertheidigten das Amendement, welches schließlich verworfen wurde.

Die Pairskammer verwandelt sich heut in einen Gerichtshof, um in der Duvrardschen Angelegenheit zu sprechen.

In der Kathedrale von Rouen haben bei Gelegenheit eines, von den Missionairs veranstalteten, Umzuges, große Unordnungen statt gefunden, und einer der ehrwürdigsten Väter ist bedeutend verletzt worden.

Aus Privatbriefen, sagt die Etoile, erfahren wir, daß die unruhigen Auftritte in Rouen bedeutender waren, als die dortigen Blätter melden. Schon bei ihrer Ankunft wurden die Missionairs von dem Volke sehr übel aufgenommen; als sie am 18. in der Hauptkirche die Messe lasen, wurden sie mit Nafeten und Kanonenschlägen vertrieben. Die Rubesförder verspotteten sie bei ihrem Gesange und als sie das heilige Sakrament erhoben, wurde dasselbe mit Geizisch aufgenommen. Die zu Hülfe eilende Polizei wurde ebenfalls aus der Kirche getrieben. Am folgenden Tage waren starke Truppenabtheilungen innerhalb und außerhalb der Kirche aufgestellt; dennoch versammelten sich die Rubesförder wieder und riefen: Nieder mit den Missionen! und warfen die Fenster der Sakristei ein. Die königliche Garde sah sich mehrermale genöthigt, das Bajonet zu gedronchen. Gleiche Unordnungen fanden noch in 2 andern Kirchen statt; außerdem wurden dem Erzbischof die Fenster eingeworfen und 2 Mis-

sionairs auf der Straße überfallen und gemißhandelt.

Am 23. März ging die Golette Spartiate unter Griechischer Flagge auf der Rhede von Pomege, außerhalb Marseille, vor Anker, und die Passagiere wurden in das Lazareth der Quarantaine vertrieben. Fünf unglückliche Griechen, die nach Frankreich empfohlen waren u. daselbst Bürgen für sich stellen konnten, erhielten durchaus von dem Ministerium keine Erlaubniß an das Land zu steigen. Es ist diese Strenge, sagt der Const., um so mehr aufgefallen, als dasselbe Schiff schon einmal unter demselben Kapitän die Erlaubniß erhielt, in Marseille einzulaufen und seine Ladung zu löschen. Damals wurde die Griechische Flagge in dem Hafen mit lautem Jubel begrüßt. Die beteiligten Passagiere haben über den Vorgang eine Akte aufnehmen lassen und öffentliche Blätter theilen dieselbe mit.

In St. Pierre hat sich seit einiger Zeit ein bisher unbekanntes Fieber gezeigt, welchem man den Namen: Freischütz fieber, gegeben hat.

In Lyon sind in Folge der jetzigen Handelskrisis eine große Anzahl Arbeiter aus den dortigen Fabriken entlassen worden. Man hat Collekten veranstaltet, um ihnen zu Hülfe zu kommen, und um zu verhindern, daß ein großer Theil dieser thätigen Menschenklasse gendthigt werde, zum Bettelstab zu greifen.

Der berühmte Eismondi hat sich auf Anlaß des Blutbades von Missolonghi in einem Aufsatz im Courier français vernehmen lassen, worin Folgendes vorkommt: „Man meldet uns, daß die Rabinette, Griechenland geneigter geworden, um Traktaten zur Sicherung seiner Unabhängigkeit unterhandeln. Sie unterhandeln auch wirklich, lassen aber während dessen die Negelungen fortfahren; sie unterhandeln, allein, wenn sie einig seyn werden, wird es keine Griechen mehr geben, die zu retten wären. Auf dem ganzen weiten Landstriche, der sich von Albanien bis Morea, Italien gegenüber, erstreckt, sind keine Städte, keine Dörfer mehr übrig, sondern nur einige Unglückliche irren in den Gebirgen umher und erliegen dem Hunger und dem Siechthum. Morea, dessen Bevölkerung sich vor 18 Monaten noch bis zu einer Million belief, zählt jetzt vielleicht nicht 300,000 Einwohner. Missolonghi war der Damm, der den Strom der rohen Albaner aufhielt, jetzt wird er auf die Halbinsel stür-

zen, so wie auf Ost-Griechenland hin, um alles zu erwürgen und alles zu vernichten, und wenn das Ergebnis der Unterhandlungen der Diplomatie sich darauf beschränken sollte, daß dem Großhern eine Note in nachdrücklichen Worten, allein ohne Entwicklung von Streitkräften, vorgelegt wird, so wird diese nur das Signal zum letzten Unheil seyn; Mahmud wird die Stimme seines Geizes zum Schweigen bringen, er wird jene Schätze aus seinen Kellern hervorziehen, die er darin anzuhäufen noch nicht aufgehört hat, er wird sie den Räubern vom Adriatischen Golf zum Lohne anbieten, die nur auf dieses Zeichen lauern, um sich über ihren Raub herzuwerfen, und wenn erst nicht Ein Christ, nicht Ein Mensch, dessen Herz bei dem Namen des Vaterlandes und der Jugend klopfte, in dem Lande übrig geblieben ist, das die Welt gelehrt hat, was das Christenthum, was Vaterland und Jugend sei, dann wird Mahmud die Höfe Europas fragen: wo denn die Griechen sind, deren Unabhängigkeit sie gesichert sehen wollen? Die Kabinette möchten den Krieg verhüten; und wer möchte ihn nicht verhüten sehen? wer insonderheit könnte wünschen, daß die Türkei und Griechenland in die Hände Rußlands fielen? Um aber den Krieg zu verhüten, muß zuvor dem Verguß des Menschenblutes, der Vernichtung der Schwachen eine Gränze gesetzt werden. Die Perser sind entwaffnet, andere entwaffnet worden, die eine, den Griechen günstige Diverſion gemacht hätten; so hätte denn auch der Henkerarm der Türken aufgehalten werden müssen, anstatt ihnen denselben frei zu machen, als sie ihn zum Morde aufhoben. Lord Wellington hat für die Rettung der Türken in St. Petersburg unterhandelt; warum denn nicht auch zugleich den status quo Griechenlands gesichert? Man erzählt zwar, Hr. Stratford Canning habe von der Pforte Zirkulare zur Einstellung der Feindseligkeiten ausgewirkt, nur aber hätten die Heersführer diese alsdann nicht anerkennen wollen; wußte man denn aber nicht schon zuvor, daß man den Worten der Türken nicht trauen dürfe? Wußte man nicht, daß wenn die Türkischen Provinzen gerettet, die aufodernde Hitze der Russischen Heere gedämpft, der Christenheit eine große Schwand und die Vertilgung eines Geschlechtes von Helden gesparrt werden sollte, erforderlich war, daß das Englische und das Französische Geschwader vor Missolonghi erschienen wären und jede Feindseligkeit bis zur Beendigung der Unterhandlungen in St. Petersburg untersagt hätten? Ohne Zweifel ruft die

Menschheit nach Frieden; Friede ist ihr nothwendig zu Befestigung unserer Gejeße, zur Herstellung unserer Finanzen, zur Ausöhnung der Parteien, zur Erhaltung des Europäischen Gleichgewichts und der Unabhängigkeit der Staaten, allein der Friede wird nur der Kraft und dem Muthe zu Theil. Europa zeige sich nur im Stande, die Türken zum Gehorsam zu bringen und es wird nicht nöthig haben, sie zu bekämpfen u. s. w. Wie aber immer es auch um die Politik oder den verhängnißvollen, die Zukunft Europa's selbst, näher als man glaubt, bedrohenden Irrthum der Kabinette stehen mag, handeln wenigstens wir, das Publikum, nach unserer Pflicht, lassen wir den ungeheuern Verlauf des Bedürfnisses und die Geringfügigkeit unserer Beiträge uns nicht niederschlagen; gedenken wir, daß wenn unsre Dpfergabe wenig für eine Nation, sie viel ist für den, den sie vom Hungertode rettet; 2 oder 3000 Thaler, im Januar nach Missolonghi gesandt, hätten diese unglückliche Stadt gerettet, deren Heldenſchaar es die drei letzten Wochen ihres Lebens an Brod gefehlt hat und noch jetzt erhält jeder Thaler, den wir in den gemeinen Säckel werfen, in Weizen verwandelt, der nach Morea geschickt wird, Einen Unglücklichen zwei Monate am Leben, der die Wälle Nauplion's oder Monembasia's zu verteidigen hat, Einen Helden, der schon sein Blut vergossen hat, der es ferner vergießen wird für dieselbe Freiheit, für denselben Glauben, die uns so theuer sind. Das Erbarmen der Einzelnen in Europa allein ist es gewesen, das den Griechen dieses Jahr des Unglücks hindurch noch den Lebens-Deum erhalten hat; feuriger noch muß dieses Erbarmen sich beweisen, die Zahl der Unglücklichen, die darum stehen, wird noch lange außerordentlich groß seyn, welche Siege oder welche Unfälle auch im Laufe des beginnenden Feldzuges ihnen bevorstehen.

Man schlägt die Zahl der Christenköpfe, welche die Türken-binnen einigen Stunden in und um Missolonghi abgeschlagen haben, auf 5000 an und ist gespannt darauf, zu vernehmen, unter welcher Flagge solche wohl, um die Mauern des Serails zu zieren, nach Stambul werden verführt worden seyn.

„Wir beschwerten uns,“ sagt der Courier français, „daß in dieser entscheidenen Zeit unser Botschafter nicht in Konstantinopel anwesend war, aber fast möchten wir uns jetzt darüber freuen.“

Es geht die Rede von beträchtlichen Aufrüstungen in Toulon; wir wissen nicht, zu welchem Zwecke.

Bermischte Nachrichten.

Paris. Unser bekannter Komponist Boieldieu hat von Sr. Maj. dem König von Preußen für die Einfindung der Partitur seiner neuesten Oper, *La dame blanche*, ein sehr schmeichelhaftes Schreiben und einen mit Brillanten besetzten Ring erhalten.

Der Warschauer *Moniteur* erzählt Folgendes: „Unlängst sah ein Bauer bei dem Dorfe Klechowo auf dem Felde in einer Furche ein Thier; in der Voraussehung, es sei ein Hase, holte er seine Flinte und schoss darnach. Als er sich nun seiner Beute näherte, fand er einen großen Vogel mit einem ungeheuern Kopfe. Derselbe saß auf Eiern von verschiedener Größe, von welchen fast jedes eine andere Farbe hatte. Der unwissende Bauer ließ sich mit seiner Familie diesen Vogel recht wohl schmücken, und raubte dadurch den Naturforschern die Gelegenheit, über diese Erscheinung etwas Näheres zu erfahren. Diejenigen, welche die übrig gebliebenen Füße dieses Vogels gesehen haben, versichern, daß er von einer uns ganz unbekanntem Art gewesen seyn müsse.“

Nach langer, eifriger und gründlicher Forschung in der heil. Schrift, fand der Fürst Constantin von Salm-Salm, wie der Westphälische Anzeiger meldet, jetzt wohnhaft in Straßburg, in derselben die treffendsten Beweise für die evangelische Kirche, und kehrte Ostern d. F. zur Beruhigung seines Herzens, in den Schooß derselben zurück. Zwar suchte der Bischof von Straßburg ihn von seinem Vorhaben abzubringen, doch die Wahrheit behielt im Herzen des Fürsten den Sieg. Endlich als seine Ueberredungen nichts vermochten und seine Bitten fruchtlos blieben, bat der Bischof, das öffentliche Bekenntniß seines Uebertritts doch nicht in Straßburg zu veranstalten, worin der Fürst eingewilligt hat.

Auch unter der Erde findet die Noth der Griechen Theilnahme: die Bergleute der Preuß. Grafschaft Mark haben unter sich 3000 Thlr. zum Besten der nothleidenden Griechen gesammelt.

Unter den, von dem Hrn. Staatsrath Hufeland in den Berliner Zeitungen bekannt gemachten Beiträgen für die nothleidenden Griechen, zeichnet sich ein Ungenannter mit 1200 Stück Friedrichsd'or aus.

W o h l t h ä t i g k e i t.

Für die durch den Krieg verunglückten Griechen und deren Familien sind ferner eingegangen:

86) Brychczynski 1 Thlr. 87) Mańkowski 1

Dukaten, 88) Durah ben pens. Prem. Lieut. Franke gesammelt und zwar von dems. 1 Thlr., Kanzl. Zingler 1 Thlr., Müllermeister Heilmann 5 Sgr., dito Reich 20 Sgr., G. Woyde 1 Thlr., Sattlern. Koch 20 Sgr., Löpfermeister Pankowski 15 Sgr., Bäckerm. Kloss 20 Sgr., dito G. Mulak 1 Thlr., Schmiedem. Hauke 15 Sgr., dito Weltinger 2½ Sgr., Apfelm. Werner 1. 1 Thlr., Schlosserm. Malinski 1 Thlr., Bierbr. Frommelt 2½ Sgr., Tischlern. Götz 7½ Sgr., Stiefelpuher Wisniewski 10 Sgr., Hutm. Orthmann 15 Sgr., Schornf. Szamboreki 1 Thlr., dito Dominik 3 Sgr., Loh-D. Ende 10 Sgr., dito Neumann 10 Sgr., Uhrm. Gebr. Heyke 1 Thlr., Uhrm. Grabinski 10 Sgr., Nadlern. Landgraf 10 Sgr., Glas-schl. Schier 10 Sgr., Pfefferk. Fejn 1 Thlr., Sattlern. Seidel 15 Sgr., Scharfr. Sundermann 15 Sgr., ehem. Feldw. Edel 15 Sgr., Liedemann 20 Sgr., Zimmerm. Wellmann 5 Sgr., Luchsch. Suter 10 Sgr., Gelbg. Baumann 15 Sgr., Züchtern. Diller 5 Sgr., Schuhm. Knoblauch 10 Sgr., Dem. Wih. N. 15 Sgr., Schleifer Wunsch 7½ Sgr., Destill. Scheider 5 Sgr., Schuhm. Gaiewicz 10 Sgr., dito Zwolski 10 Sgr., dito Faierki 10 Sgr., dito Wicorkiewicz 10 Sgr., dito Gols-lak 5 Sgr., dito Kowalski 5 Sgr., dito Felisch 10 Sgr., dito Jentkiewicz 5 Sgr., dito May 5 Sgr. (zusammen 22 Thlr. 3 sgr.) 89) Domherr v. Przynski 12 Thlr. 90) Durch D. P. S. Lucas für mehrere Exemplare der zum Besten der Sammlung für die Griechen von demselben in Druck gegebenen zwei Gedichte: a) H. 2 Thlr. b) S. 10 sgr. c) M. 10 sgr. d) durch P. E. Meißner in Zirke 1 Thlr. 20 sgr. e) durch Major v. Albedyhl hier 5 Thlr. f) durch P. S. Klahr in Bythini 12 Thlr. 25 sgr. g) durch P. S. Leitner in Meserich 1 Dukaten 42 Thlr. (zusammen 1 Dukaten 64 Thlr. 5 sgr. — Die Namen der einzelnen Geber der sub f) und g) aufgeführten Summen befinden sich im hiesigen Intelligenz-Blatte No. 44.) 91) D. N. N. 4 Thlr. 92) J. S. 2 Thlr. 93) H. F. W. R. 6 Thlr., möge meine Gabe recht viel Mutterthränen stillen.

Von No. 86. bis 93. in Summa 2 Dukaten, 111 Thlr. 8 Silberg.

Posen den 2. Juni 1826.

Der Verein zur Sammlung von Beiträgen für die Griechen.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der halbjährigen Pfandbriefs-

Zinsen beginnt den 16. Juni c. und endet den 26. Sie sind zu Händen des Rendanten im Beiseyn der Kuratoren und gegen deren gemeinschaftliche Quittung im Kassenlokale, in den durch Anschlag näher zu bezeichnenden Stunden zu zahlen. Die Auszahlung der Zinsen an die Coupons = Inhaber dauert vom 28. Juni c. bis 14. Juli c. Diese sind verpflichtet, die Coupons mit einer Specification derselben, welche den Namen des Guts, die Nummer und den Betrag enthält, zu übergeben, auch dürfen die mit den Namen der Mitglieder des Kollegii versehenen Ränder nicht abgeschritten seyn, sonst kann die Zahlung verweigert werden.

Posen den 26. Mai 1826.

Königl. Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Friedrich Ernst Schmädicke, und dessen künftige Ehegattin Juliana Charlotte geborne Queisser aus Posen, haben zufolge einer gerichtlich abgegebenen Erklärung die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes vor Eingehung der Ehe ausgeschlossen, was hiermit nach Bestimmung der gesetzlichen Vorschriften zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 13. April 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Am 5. Juni c. des Vormittags um 9 Uhr sollen vor dem Land-Gerichts-Referendarius Studniß 8 Centner 26 Pfd. Wolle auf unserm Gerichtshofe meistbietend gegen gleichbaare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Posen den 29. Mai 1826.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das den Baer und Lea Leyserschen Eheleuten gehbrige, auf dem Solaczer Territorio belegene Vorwerk Warsfelde, bestehend aus einem Wohnhause, Stallung, Scheune und 5 Hufen Magdeb. Acker, soll auf drei Jahre, von Johanni 1826 bis dahin 1829 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Den diesfälligen Licitations-Termin haben wir

auf den 20ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Rüdensburg in unserm Gerichtsschlosse angesetzt, wozu wir Pachtlustige einladen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, und muß, wer bieten will, seine Caution von 50 Rthlr. dem Deputirten erlegen.

Posen den 20. März 1826.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das im Samterschen Kreise, Posener Departements belegene Gut Casawy, soll auf 3 Jahre von Johanni d. J. bis dahin 1829. meistbietend im Termine

den 21sten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Rapp in unserm Partheien-Zimmer verpachtet werden. Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bekanntmachen eingeladen, daß jeder Bietende eine Caution von 500 Rthlr. dem Deputirten erlegen muß, und die übrigen Pacht-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 13. Mai 1826.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das zur Herrschaft Budziszewo Dobniker Kreises hiesigen Departements gehbrige Dorf Potrzono wo nebst der Hauländerey Smolar y und der Mühle Borowiec, soll auf 2 Jahre von Johanni d. J. bis dahin 1828. öffentlich meistbietend im Termin

den 27sten Juni cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichtsrath Elsner in unserm Sitzungs-Saale verpachtet werden. Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bietende eine Caution von 300 Rthlr. baar im Termine deponiren muß. Pachtbedingungen können in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden.

Posen den 7. April 1826.

Königl. Preuss. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der auf Grund des am 8ten December 1802 gerichtlich abgeschlossenen und am 13ten desselben Monats konfirmirten Kaufvertrages über die Rubr. III. Nro. 10. des Guts Chakawy mit 1666 Rthlr. 16 gr. eingetragenen Post am 27sten September 1804 der Petronella v. Kurowska ertheilte Hypotheken-Schein, ist derselben abhänden gekommen. Auf ihren Antrag und auf Grund des durch sie am 28sten Februar c. ausgestellten Mortifikations-scheines wird daher dieses Dokument aufgeboten und es werden hiermit alle diejenigen, die als Eigenthümer,

Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche daran machen, zu dem auf
den 4ten Juli a. c.

vor dem Landgerichts-Assessor Müller Vormittags um 9 Uhr in unserm Partheien-Zimmer angelegten Termine zur Anmeldung und Beweises ihrer Ansprüche, unter der Verwarnung vorgeladen, daß beim Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Dokument präkludirt und das Dokument für amortisirt erachtet werden wird.
Posen den 16. März 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.
Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß über die Kaufgeldermasse des zu Piotrowo sub Nro. 32. belegenen, dem Freischulzen Gottlieb Logus zugehörigen Freischulguts, auf den Antrag verschiedener Gläubiger der Liquidationsprozeß eröffnet worden ist.

Es werden daher alle diejenigen unbekanntem Gläubiger, welche an das obgedachte Grundstück, oder vielmehr an dessen Kaufgeldermasse, Ansprüche zu haben vermeinen, ad Terminum liquidationis den 11ten October cur. Vormittags um 10 Uhr

in unserm Gerichtsschlosse vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Schwürz vorgeladen, in welchem dieselben sich entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Maciejowski, Jakoby, v. Fozneman und Mittelstädt hieselbst vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzugeigen, die ewanigen Vorzugsrechte anzuführen, die Beweismittel zum Nachweis der Wichtigkeit ihrer Forderungen bestimmt anzugeben und die etwa in Händen habenden Dokumente mit zur Stelle zu bringen haben.

Die ausbleibenden Gläubiger haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer ewanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Kaufgelder-Masse noch übrig bleiben dürfte, werden verwiesen werden.
Posen den 21. April 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Parent.

Auf den Antrag einiger Real-Gläubiger und mit Bezug auf das Subhastations-Parent vom 10ten März 1825, haben wir zum Verkauf des im Schro-

baer Kreise hiesigen Regierungs-Bezirks belegenen Guts Alzerze wo nebst dem Vorwerk Swieczinek, welche nach der ersten Taxe vom Jahre 1824 auf 35,804 Rthlr., nach der revidirten Taxe vom Jahre 1825 auf 26,937 Rthlr. 17 gr. 2 pf. abgeschätzt worden und auf welche in dem am 15ten März d. J. angefallenen peremptorischen Termin 17,958 Rthlr. 12 gr. 5 pf. geboten worden ist, einen neuen peremptorischen Termin

auf den 11ten Juli 1826 Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Brückner in unserm Sitzungs-Saale angesetzt. Wir laden dazu alle besitzfähige Kauflustige ein, um sich persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden und ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbierenden zu gewärtigen, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten.

Die Kaufbedingungen und die Taxe kann täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 20. März 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

Diffener Arrest.

Nachdem über das nachgelassene Vermögen des zu Wollstein am 23. Januar 1825 verstorbenen Kaufmanns Benjamin Gottlieb Schulz, per Decretum vom heutigen Tage der Konkurs verfügt worden: so werden alle, welche von dem Verstorbenen etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften in Händen haben, angewiesen, nichts davon an irgend Jemand zu verabsolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte davon sogleich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositem abzuliefern, widrigenfalls und wenn dennoch an irgend einem andern etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückbehalten sollte, er noch außerdem aller seiner daran habenden Unterpfands- und andern Rechte für verlustig erklärt werden soll.
Meseritz den 30. April 1826.

Königl. Preussisches Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Da über das nachgelassene Vermögen des zu Wollstein am 23. Januar 1825 verstorbenen Kaufmanns Benjamin Gottlieb Schulz durch das Dekret von heute der Konkurs eröffnet wor-

den ist, so laden wir alle diejenigen, welche an das nachgelassene Vermögen des Verstorbenen Forderungen haben, vor, sich in dem zur Liquidation derselben vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Löwe auf

den 6ten September c. Vormittags um 9 Uhr

in unserm Sessions-Saale anstehenden Termine entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Hünte, Köstel und Wronski vorschlagen, zu stellen, ihre Ansprüche anzugeben und zu beschreiben, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse werden präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Meferitz den 10. April 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Friedensgerichts-Assessor Stanislaus v. Czajkowski, und seine Ehefrau, Tecla, geb. v. Zelislawska in Kempen, haben mittelst Vertrages vom 23ten v. Mts. die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Krotoschin den 1. Mai 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Verpachtung.

Das im Pleschner Kreise belegene, den Major von Suchorzewskischen Eheleuten zugehörige, bisher sequestrierte Gut Goluchowo nebst Zubehör, soll von Johannis cur. ab auf drei Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und wir haben vor dem Herrn Landgerichts-Referendarius Krzywdziński hiezu einen Termin auf

den 30sten Juni cur. Vormittags

um 10 Uhr

anberaumt. Zahlungsfähige Pachtlustige werden eingeladen, sich in diesem Termine auf dem Landgericht einzufinden und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Der anzufertigende Pachtanschlag und die Pachtbedingungen können 8 Tage vor dem Termin in unserer Registratur eingesehen werden.

Krotoschin den 18. Mai 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

Güter-Verpachtung.

Die den Franz Koppeschen Erben gehörigen, im Kosliner Kreise belegenen Güter Warsko und Zydowno, sollen von Johannis d. J. ab auf 1 oder

3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und es steht zur Abgabe der diesfälligen Gebote ein Termin auf

den 17ten Juni d. J. Vormittags

um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Schmidt in unserm Instruktions-Zimmer hieselbst an.

Pachtlustige werden demnach eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Pachtbedingungen werden erst im Termine regulirt werden.

Fraustadt den 11. Mai 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf der im Posenschen Regierungs-Bezirk und im Fraustädtischen Kreise belegenen, der Frau Johanna Katharina, vermählten Herzogin von Carenza v. Pignatelli, geborne Prinzessin von Curland, gehörigen Herrschaft Radomicko steht Rubr. III. No. 4. im Hypothekenbuche für den verstorbenen General Casimir v. Lurno ex Contractu vom 14ten März 1806, confirmirt den 21sten April ej. a., ein Capital von 100,000 Rthlr. an rückständigen Kaufgeldern eingetragen.

Von diesem Capital hat derselbe unter andern auch an den Isidor v. Dzialoblocki eine Summe von 7000 Rthlr. cedirt, und demselben eine Ausfertigung der diesfälligen Parzial-Cessions-Urkunde vom 2ten März 1812 nebst beigefügter beglaubter Abschrift des gedachten Contracts behändigt.

Auf den Antrag des ic. v. Dzialoblocki zu Krzeslice, welchem dieses Original-Dokument angeblich verloren gegangen, werden alle diejenigen, welche an dasselbe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem

auf den 4ten November c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Sachs in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben damit präkludirt und die Amortisation des in Rede stehenden Parzial-Cessions-Instruments nebst in beglaubter Abschrift annectirten Contracts ausgesprochen werden wird.

Fraustadt den 4. April 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bei der Regulirung des Nachlasses des Bibliothekars Christian Friedrich Günther, und einer

Erbin desselben, der Demoiselle Elisabeth Ezechiel, sind als muthmaassliche Miterben folgende, dem Aufenthalte nach unbekannt Personen nahmhast gemacht worden:

- 1) der Dekonom Christian Jakob Benjamin Kremser,
- 2) der Forst-Commisfar Carl Heinrich Franz Kremsler,
- 3) die Sophie Friederike, verheh. Forst- und Wirthschafts-Verwalter Regehly, geb. Kremser, sämtlich angeblich zulezt in Polen,
- 4) der Carl August Friedrich Schottky,
- 5) zwei Söhne der verstorbenen Frau Johanna, verwitwete Ober-Amtmann Schubart, geborne Färber, von welchen der älteste Namens Carl als privatisirender Gelehrter zu Berlin angeblich leben soll.

Es werden daher die vorstehend genannten Personen und deren nächste Verwandte hiedurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens bis zu dem auf

den 3ten Juli 1826 Vormittags
um 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Fischer anstehenden Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame zu melden. Hierbei wird denselben eröffnet, daß der verheh. Regehly zum voraus 200 Rthlr. zugewendet worden, das Erbtheil jedes der andern Erben aber ungefähr nur 20 Rthlr. betragen dürfte.

Dels den 31. Januar 1826.

Herzoglich-Braunschweig-Delssches Fürstenthums = Gericht.

Auktions = Anzeige.

Von Seiten des unterzeichneten Artillerie-Depots werden Montag den 13ten Juni 1826 eine Quantität alter Geschirre und Reitzzeugstücke, und mehrere Centner altes Schmiede-Eisen, Metall und Messing, so wie verschiedene alte Artillerie-Geräthschaften, modo licitationis im hiesigen Artillerie-Zeughaus in der Bronker Straße, verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen den 30. Mai 1826.

Königliches Artillerie-Depot.

Doitus,
Major.

Krause,
Lieutenant.

Königliche Stammschäferei.

Auf den Wunsch des Königlichen Ober-Präsidenten des Großherzogthums Posen, Ritter des rothen Adler-Ordens 2c. Herrn Baumann Hochwohlgebohren, geschieht ein meistbietender Verkauf der zu ent-

äußernden Widder, vorzüglicher Productionen der achten Merino-Racen, welche sich in den Königlichen Stammschäfereien befinden, zu Posen den 26. und 27. Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr.

Der Verkauf geschieht in und mit der Wolle, die Thiere sind durch in den Hörnern eingebrachte Nummern bezeichnet und können vom 23. Juni ab, täglich besehen werden.

gez. Thaer.

Von der Königl. Hochblblichen Regierung hieselbst, ist mir auf 6 Jahre vom 1. Januar 1826 ab, die Jagd auf Groß- und Klein-Staroleka, Minikowo, Dbrzycko, Garaszewo und Czapury in Pacht ausgethan worden.

Ich warne daher vor jeder Defraudation, da ich solche, ohne Unterschied, im Wege Rechts verfolgen werde. Den Einsassen jener Ortschaften verspreche ich hiermit: für jede abgepfändete Doppel-Flinte 5 Rthlr., für jede einfache Flinte 2 Rthlr., für jede Anzeige der Art, daß wegen einer begangenen Defraudation begründete Klage erhoben werden kann, 2 Rthlr. sofort, und eben so viel nach dem Austrage der Sache, zu zahlen.

Niemand wird von mir mit irgend einem Zeichen versehen seyn; wer demnach auf der Jagd ohne mein Weisern betrossen wird, kann ohne weiteres gepfändet werden.

Posen den 1. Juni 1826.

v. Staszewski.

Montag den 5. Juni ist in der Plantage Concert. Plantage den 2. Juni 1826.

Friedrich Baumgarten.

Zu Michaelis d. J. ist in meinem Hause Breslauer-Straße Nro 246., die erste Etage zu vermietthen.

E. F. Altman.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nach der untenstehenden Uebersicht erforderlichen Naturalien soll dem Mindestfordernden entweder im Ganzen oder für die einzelnen Bedarfsplätze überlassen werden. — Die Lieferung geschieht unmittelbar an die Truppen von Empfangs- zu Empfangstag nach dem wirklichen Bedarf; die Aufbewahrung der Vorräthe ist Sache der Unternehmer.

Ob während der Vorübung der 10ten Cavallerie-Brigade bei Schroda und der Hauptübung der 10ten Division bei Kosten noch an andern Orten als an den genannten, die Naturalien-Verabreichungen ge-

sehen müssen, wird bei der Abschließung des Kontrakts bestimmt werden.

Die Lieferungs-Gegenstände müssen vom angemässigen Beschaffenheit:

das Brod gut ausgebacken und aus einem gesunden Roggen-Mehl bereitet,

der Hafer frei von fremden Samereien und Unreinigkeiten, mindestens 45½ U. pro Scheffel schwer,

das Heu gut gewonnen, vom vorjährigen Einschnitt und zu Pferdefutter geeignet,

das Stroh gerade und nicht ährenlos.

seyn, und es finden überhaupt bei dieser Lieferung die Bestimmungen Anwendung, welche durch unsere Bekanntmachung vom 10. September v. J. in Betreff der Naturalien-Lieferungen zur Militär-Verpflegung im Großherzogthum Posen, zur Kenntniß des Publikums gekommen sind, und worüber bei uns zu jeder passenden Zeit Erkundigung eingezogen werden kann.

Zehn Tage vor dem Anfange der Uebungen müs-

sen die Naturalien an dem Verabreichungs-Orten zusammen gebracht seyn.

Lieferungslustige wollen ihre Anerbietungen schriftlich, versiegelt bei uns einreichen, und selbige auf der Adresse mit „Lieferungs-Submission“ bezeichnen. — Wir wünschen, daß die Preisforderungen mit den im freien Verkehr üblichen Preisen im geeigneten Verhältniß stehen, und uns berechtigen mögen, dem Mindestfordernden ohne Weiteres den Zuschlag zu ertheilen; nach Eröffnung der Submission, welche am 27. Jun. c. Morgens 9 Uhr erfolgen wird, noch eine Licitation anzustellen, beabsichtigen wir nicht, vielmehr bleibt es ganz unserm Ermessen überlassen, welche Wege zur Wahrnehmung des königlichen Interesses in dem Falle einzuschlagen sind, daß die Submissionen nicht annehmbar erscheinen. — Vierzehn Tage nach Eröffnung der Submissionen bleibt jeder Submittent an sein Anerbieten gebunden.

Posen den 30. Mai 1826.

Königliche Intendantur 5ten Armee-Corps. v. B ü n t i n g.

U e b e r s i c h t

des Naturalien-Bedarfs der Truppen der Königl. 10. Division während der diesjährigen größern Uebungen, außerhalb dem Garnison-Orte.

Nro.	Benennung der Truppentheile.	Ort der Natura- lien-Verab- reichung.	Zeit der Uebung.	Betrag der Naturalien.				
				Brote à 6 Pfd.	Hafer.	Heu.	Stroh.	
							Stück.	Wisp.
Vorübungen.								
1	Regiments-Staab, 1stes und 2tes Bataillon 18. Infanterie-Regiments	Fraustadt.	vom 9ten bis 22sten Au- gust c.	4,671	1½	5½	—	40
2	Staab der 10ten Cavalle- rie-Brigade, 7tes Hu- saren- und 6tes Manen- Regiment.	Schroda.	vom 9ten bis 22sten Au- gust c.	4,064	105½	368	45	—
Hauptübung.								
	Staab der 10. Division, die 10te Infanterie- und 10te Cavallerie-Briga- de, die 1ste Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade.	Kosten.	vom 25sten August bis 21sten Sep- tember c.	37,679	255	896	109	—

Posen den 30. Mai 1826.

Königliche Intendantur 5ten Armee-Corps.

v. B ü n t i n g.